

Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 124

Sonntag, den 13. Juni 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrifaner Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a.

Bezugspreis: Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste.
Erscheint täglich. Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich. Unter Kreuzband u. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 M. zuzüglich Porto. In Lodz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Anzeigenpreise: Die 7gespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.
1/2 Seite = 500,00 M., 1/4 Seite = 300,00 M., 1/8 Seite = 160,00 M.
Im Reklameteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 M.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870). Bankkonto: Deutsche Bank, Depositionskasse C.) sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

Amerikas Note an Deutschland.

(Eigener Dienst.)

Es gestern von dem Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika im Auswärtigen Amte übermittelte Mitteilung vom 10. d. M. besagt unter anderem:

Die Regierung der Vereinigten Staaten vermerkt mit Befriedigung, daß die Kaiserlich Deutsche Regierung bei Erörterung der Fälle „Cushing“ und „Gulfight“ den Grundsatz voll anerkennt, wonach alle Teile der offenen See für neutrale Schiffe frei sind, und aufrichtig gewillt ist, die Verbindlichkeiten anzuerkennen und auszuführen, wenn die Tatsache eines Angriffs auf neutrale Schiffe, die sich keiner feindlichen Handlung schuldig gemacht haben, von deutschen Fliegern oder Kriegsschiffen genügend nachgewiesen ist. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird der Kaiserlich Deutschen Regierung ihr Ersuchen aussprechen, ihrerseits das vollständige Material über den Angriff auf den Dampfer „Cushing“ zu unterbreiten. Was die Versenkung des Dampfers „Galaba“ betraf, wobei ein amerikanischer Bürger das Leben verloren hat, so ist die Regierung der Vereinigten Staaten erstaunt, von der Kaiserlich Deutschen Regierung die Auffassung vertreten zu sehen, daß das Bestreben eines Handelsschiffes, sich der Kaperung zu entziehen und Hilfe herbeizurufen, etwas an der Verpflichtung des die Kaperung anstrebenden Offiziers in bezug auf die Sicherheit des Lebens der an Bord befindlichen Passagiere ändert, auch wenn das Schiff im Augenblick der Torpedierung seine Fluchtversuche bereits aufgegeben hat. Lediglich tatsächlicher gewalttätiger Widerstand oder fortgesetztes Bestreben eines Handelsschiffes zu entziehen, nachdem der Befehl zum Anhalten zwecks Durchsuchung ergangen ist, hat nach der bisherigen Anschauung das Leben der Passagiere und Mannschaften verwirkt. Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt jedoch nicht an, daß die Kaiserlich Deutsche Regierung sich in diesem Falle einer Verpflichtung entziehen wird, sondern nur die Umstände darzulegen habe, die den Kommandanten des Unterseebootes veranlassen, sich bei seinem Vorgehen ein so eiliges Verfahren zu erlauben.

Cw. Ezellens' Note weist bei der Erörterung der Verluste von amerikanischen Menschenleben anlässlich der Versenkung des Dampfers „Lusitania“ mit ziemlicher Ausführlichkeit auf gewisse Nachrichten hin, die der Deutschen Regierung hinsichtlich des Charakters und der Ausrüstung dieses Schiffes zugegangen sind. Es wird behauptet, daß die „Lusitania“ zweifellos bewaffnet gewesen sei, insbesondere verdeckte Geschütze geführt, daß sie mit ausgebildeten Bedienungsmannschaften für die Geschütze und mit besonderer Munition versehen gewesen sei. Truppen von Kanada befördert, eine Ladung an Bord gehabt habe, die nach den Befehlen der Vereinigten Staaten für ein Schiff, das auch Passagiere befördert, nicht zulässig gewesen sei und sie ihrem Wesen nach als Hilfsschiff der englischen Seestreitkräfte gedient habe. Glücklicherweise sind dies Angelegenheiten, bezüglich deren die Regierung der Vereinigten Staaten in der Lage ist, der Kaiserlich Deutschen Regierung amtliche Aufklärung zu geben. Falls die Ausführungen tatsächlich zutreffen, war die Regierung der Vereinigten Staaten verpflichtet gewesen, davon amtlich Kenntnis zu nehmen als neutrale Macht unter Anwendung ihrer nationalen Gesetze. Es wäre ihre Pflicht gewesen, darauf zu achten, daß die „Lusitania“ für ein angreifswertes Vorgehen nicht bewaffnet war, daß sie keine Ladung führte, die durch die Befehle der Vereinigten Staaten verboten war und daß, wenn sie tatsächlich ein englisches Flottenschiff war, keine Klavierungspapiere für das Schiff erhalten durfte.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ihre Gesetze mit gewissenhafter Wachsamkeit durch ihre ordnungsgemäß bestellten Beamten zur Anwendung gebracht. Sie ist deshalb in der Lage, der Kaiserlich Deutschen Regierung zu versichern, daß diese falsch informiert war. Sollte die Deutsche Regierung überzeugende Beweise zu besitzen glauben, wonach die Beamten der Regierung der Vereinigten Staaten ihre Pflicht nicht gründlich erfüllt haben, so gibt sich die Regierung der Vereinigten Staaten der aufrichtigen Hoffnung hin, daß die Deutsche Regierung dieses Beweismaterial zur Prüfung unterbreiten wird. Die Behauptung über die Beförderung von Kriegskontanterbande an Bord der Lusitania oder hinsichtlich der Explosion dieses Materials durch den Torpedoschuss ist nach Ansicht der amerikanischen Regierung für die Frage der Gesetzmäßigkeit der Versenkung des Schiffes unerheblich.

Allein die Passagierdampfer berührt grundsätzlich die Frage der Menschlichkeit, die eine solche Versenkung, die die Deutsche Regierung zweifelsohne ungefüllt anerkannt hat und anerkennt wird, aus der Reihe der gewöhnlichen Gegenstände diplomatischer Erörterungen oder internationaler Streitfragen heraushebt. Die Hauptsache bleibt, daß ein großer Dampfer, der in erster Linie nur vorzugsweise als Beförderungsmittel für Passagiere diente und über 1000 Menschen beförderte und keinerlei Anteil an der Kriegführung hatte, torpediert und versenkt wurde ohne geringsten Aufbruch der Warnung, und daß Männer, Frauen und Kinder unter Umständen, für die es in der gewöhnlichen Kriegführung kein Beispiel gibt, in den Tod gesandt wurden. Die Tatsache, daß mehr als 100 amerikanische Bürger unter denen waren, die zugrunde gingen, macht es der Regierung der Vereinigten Staaten zur Pflicht, in diesen Dingen zu sprechen und erneut mit feierlichem Nachdruck die Aufmerksamkeit der Kaiserlich Deutschen Regierung auf die schwere Verantwortung zu lenken, die sie nach Ansicht der Regierung der Vereinigten Staaten bei dieser tragischen Begebenheit auf sich geladen hat und auch den unanfechtbaren Grund, worauf diese Verantwortung beruht. Die Regierung der Vereinigten Staaten bemüht sich um alles Größere, als das bloße Eigentumsrecht oder Handelsprivilegien, sie bemüht sich um die Rechte der Menschlichkeit. Nur tatsächlicher Widerstand gegenüber der Kaperung oder gegenüber der Warnung anzuhalten, wenn dieses zum Durchführungszwecke befohlen war, hätte dem Führer des Unterseebootes die Verechthigung geben können, das Leben der an Bord befindlichen in Gefahr zu bringen. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist der Ansicht, daß die am 3. August 1914 durch die deutsche Admiralität an ihre Seeoffiziere erlassene Instruktion diese Grundsätze anerkennt und zur Geltung gebracht habe.

Auf den Grundsätzen der Menschlichkeit, sowohl auch auf dem Gesetz, was sich darauf gründet, müssen die Vereinigten Staaten bestehen. Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt mit Vergnügen wahr, daß Cw. Ezellens' Note mit der Andeutung schließt, daß die deutsche Regierung jetzt wie vorher gesinnt ist, die guten Dienste der Vereinigten Staaten anzunehmen bei dem Versuche, mit der Regierung von Großbritannien zu einer Verständigung über eine Änderung des Charakters und der Bedingungen des Seekrieges zu gelangen. Sie würde es als einen Vorzug betrachten, auf diese Weise ihren Teil und der Welt einen Dienst leisten zu können. Sie ist

jederzeit bereit, jeder der beiden Regierungen Neigungen über Unterredungen zu vermitteln und läßt die Kaiserlich Deutsche Regierung ersichtlich ein, von ihren Diensten nach dieser Richtung Gebrauch zu machen.

Der Schluß der Note lautet: Die Regierung der Vereinigten Staaten erwartet zuversichtlich daß die Gerechtigkeit und Menschlichkeit der Deutschen Regierung in allen Fällen, wo Amerikaner geschädigt oder ihre Rechte als Neutrale verletzt worden sind, zur Geltung gebracht werden wird. Sie erneuert deshalb ernstlich und feierlich die Vorstellungen, die sie in ihrer Note an die Kaiserlich Deutsche Regierung vom 15. Mai erhoben hat und stützt sich bei diesen Vorstellungen auf die Grundsätze der Menschlichkeit und allgemein anerkannten Anschauungen des internationalen Rechts und die Freundschaft mit dem deutschen Volke. Sie kann nicht zugeben, daß die Proklamierung einer Kriegszone, vor der neutrale Schiffe gewarnt worden sind, irgendwie als eine Verletzung amerikanischer Schiffseigentümer oder

amerikanischer Bürger ausgelegt werden müsse, die sich auf erlaubten Reisen als Passagiere an Bord von Handelsschiffen einer kriegsführenden Macht befinden. Sie glaube nicht, daß die Kaiserlich Deutsche Regierung dieses Recht in Frage stelle. Sie glaube auch, daß die Kaiserlich Deutsche Regierung als außer Zweifel stehend die Grundsätze annimmt, daß Leben von Nichtkämpfern menschlich oder rechtmäßig nicht in Gefahr gebracht werden dürfen durch Kaperung oder Zerstörung eines Handelsschiffes, das keinen Widerstand leistet, Vorstoß anzuwenden bei der Feststellung bei dem Verdachte, ob Handelsschiffe tatsächlich einer kriegsführenden Macht angehören oder tatsächlich Kriegskontanterbande unter neutraler Flagge führen. Die Regierung der Vereinigten Staaten darf deshalb erwarten, daß die Kaiserlich-Deutsche Regierung die notwendigen Maßnahmen ergreifen wird, um diese Grundsätze hinsichtlich der Sicherung amerikanischen Lebens und amerikanischer Schiffe zu verwirklichen und bittet um die Zusicherung, daß dies geschehen wird.

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 12. Juni 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Dabissa in Gegend Jognic und Bethgola nördlich russische Vorstöße.

Nördlich Przasnysz griffen unsere Truppen an, stürmten eine russische Stellung und nahmen 150 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer.

An der Rawka halbwegs Wolimow — Sochaczew brachen wir in die feindlichen Stellungen ein. Bis jetzt wurden 500 Russen gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich Przemysl ist die Lage unverändert.

Die Armee des Generals von Einsingen hat den von Norden her gegen ihren Flügel vorgehenden Feind angegriffen. Zurawno, das vor dem Anmarsch russischer Kräfte vorgefunden geräumt worden war, ist wieder genommen und der Gegner an die Brückenköpfe bei Mlyniska (nordwestlich Zurawno und Zydaczow) zurückgeworfen.

Feindliche Angriffe bei Salicz und bei Stanislaw wurden abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe in den Dünen nordöstlich Nieuport und bei Manekensvere auf dem Osthang der Loretto-Höhe und gegen Souchez wurden abgeschlagen.

In dem Nahkampf nördlich Serre (Labyrinth) setzten die Franzosen gestern zweimal frische Kräfte zum Angriff ein. Es gelang, den Feind nachmittags vollkommen aus unseren Stellungen zu werfen. Ein abends einsetzender neuer Vorstoß der Franzosen brach im Artilleriefener zusammen. Der zurückflutende Feind erlitt sehr erhebliche Verluste.

Bei Serre (südöstlich Sbuterne) sind wir aus unseren rückwärtigen Stellungen wieder im Vorgehen.

Oberste Seeresleitung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 12. Juni 1915. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Dnjestr und Pruth bekämpfen die Truppen der Armee Pflanzler neuerdings mehrere russische Stellungen. Die Orte Terierzang und Niezwiska nördlich Obertyn wurden erstürmt.

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Besucht ein Fahrstuhl für einen Mann, dem im Zusammenhänge mit den Kriegswirren die Fäße amputiert werden mußten. Der Unglückliche gehört den gebildeten Gesellschaftskreisen an und ist aus diesem Grunde schon würdig, beachtet zu werden.

Pastor A. Gundlach.

Das Gartenfest zugunsten des Lodziyer christlichen Wohltätigkeitsvereins. Uns wird geschrieben: Die Verwaltung gibt hiermit bekannt, daß im IV. Bezirk, der die Altstadt, Baluzig und Zubardz bis zur Konstantynowska-Straße umfaßt, das Einsammeln von Spenden und Ueberreichungen wie auch die Arbeiten des Arrangements die nachfolgend genannten Mitglieder zu übernehmen die Güte hatten: 1. F. Symanowski als Vorsitzender, 2. J. Tschak, 3. W. Kabanowicz, 4. St. Swiechowski, 5. W. Weigelt, 6. V. Daffstein, 7. J. Borowski, 8. E. Pallwitz, 9. R. Soranski, 10. Sz. Kalkenbach.

Die 1. Lodziyer Beerdigungskasse, Nikolajewskaja-Straße Nr. 79, hält am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, eine Sitzung ihrer Verwaltungsmittglieder ab.

Die Springetonne in der Synagoge. Die Wohltätigkeit zur Kriegszeit nimmt manchmal sonderbare Formen an. So wurden am Freitag nachmittag in der Vorkhalle der Synagoge an der Baluzianska-Straße Nr. 6 von Wohlstandsmittgliedern selten große Exemplare von Springen für 3 Kopelen feilgeboten.

Das W. Eufoniekonzert im Selenenhof. Das W. Eufoniekonzert hat mehrere Geschäftsinhaber an der Baluzianska-Straße wegen Penälung falscher Maße und Gewichte mit 50 Kop. bis 3 Mbl. bestraft.

Das V. Eufoniekonzert im Selenenhof. Das V. Eufoniekonzert hat mehrere Geschäftsinhaber an der Baluzianska-Straße wegen Penälung falscher Maße und Gewichte mit 50 Kop. bis 3 Mbl. bestraft.

Das W. Eufoniekonzert im Selenenhof. Das W. Eufoniekonzert hat mehrere Geschäftsinhaber an der Baluzianska-Straße wegen Penälung falscher Maße und Gewichte mit 50 Kop. bis 3 Mbl. bestraft.

Das V. Eufoniekonzert im Selenenhof. Das V. Eufoniekonzert hat mehrere Geschäftsinhaber an der Baluzianska-Straße wegen Penälung falscher Maße und Gewichte mit 50 Kop. bis 3 Mbl. bestraft.

Das W. Eufoniekonzert im Selenenhof. Das W. Eufoniekonzert hat mehrere Geschäftsinhaber an der Baluzianska-Straße wegen Penälung falscher Maße und Gewichte mit 50 Kop. bis 3 Mbl. bestraft.

Wort fährt, anstatt der Musik sein Interesse zuwenden. Wozu auch sonst hat er das Eintrittsgeld bezahlt? ...

x. Polnisches Theater. Heute finden im Polnischen Theater zwei Vorstellungen statt; um 3 Uhr nachmittags geht das Volksstück „Die Johannisnacht“ und um 6 Uhr das Drama „Tamten“ von S. Japolska in Szene.

Opernaufführungen. Wie man uns mitteilt, haben hiesige Sänger und Dilettanten sich zusammengetan, um größere Opern aufzuführen. Die Leitung liegt in den Händen der Herren Dr. Brzobulski, Adolf Moskowitz und Robert Brütkam.

Im Luna-Park finden seit einigen Wochen täglich Konzerte eines gut eingestimmten Streichquintetts statt. Die Leitung des Quintetts liegt in den bewährten Händen des jugendlichen talentvollen Dirigenten Herrn Richard Krause.

Kein Konzert im Quellpark. Das für heute im Quellpark angeordnete Konzert des Symphonie-Orchesters wird nicht stattfinden.

Vergnügungs-Anzeiger für Sonntag, den 13. Juni.

- Polnisches Theater. Um 3 Uhr nachmittags: „Johannisnacht“, Volksstück. Abends um 6 Uhr: „Tamten“ Drama von S. Japolska.
Theater „Miniature“ (Cegielniana 24) „Beret Jozefowicz“, Drama in 4 Akten von J. Krasinski.
Selenenhof. Frühkonzert des philharmonischen Orchesters. Nachmittags: Gartenfest des Vereins „Linas Paszowice“.
Grand-Hotel-Garten. Konzert der Hauskapelle.
Strasze-Park. Frühkonzert des Sinfonieorchesters.
Weisterhans-Garten. Konzert.
Luna-Park. Konzert eines Streich-Quintetts.
Kino „Cinema“. Neues Programm.
Kino „Eduard“. Neues Programm.
Kino „Luna“. Neues Programm.

Vereinsnachrichten.

- Der Mieterverein „Lokator“ teilt mit, daß vom Montag, den 14. Juni, ab das Büro des Vereins (Petrikauer Str. 91) täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9 bis 11 Uhr abends geöffnet sein wird.
K. Vom jüdischen Wohltätigkeitsverein. Am Sonntag nachmittag findet im Lokale des Vereins, Zachodnia-Straße Nr. 20, eine Beratung der Mitglieder des Ausschusses zur Unterstützung zeitweilig mittelloser Kaufleute statt.
K. Der Ausschuß zur Unterstützung der Nothleidenden verabsolgt gegenwärtig durch seine Freiwilrige täglich etwa 1500 Mittagessen.
x. Vom Handwerkerklub. Am 15. d. Mts. findet im Lokal des Handwerkerklubs an der Jawadzka-Straße Nr. 6 eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Klubs statt, in der wichtige Angelegenheiten zur Beratung gelangen.

Aus der Umgegend.

- Bierz. Mehl für die Stadt. Vorgeföhren wurden für die Bedürfnisse der östlichen Bevölkerung 300 Säcke Roggenmehl geliefert.
Umgestaltung des Bürgerkomitees. Am Dienstag fand im Lokale der Gesellschaft Gegenseitigen Kredits eine Versammlung der Mitglieder des Bürgerkomitees statt, in der nach heißer Redebeschlacht eine Umgestaltung der einzelnen Abteilungen des Komitees vorgenommen wurde.
Soszowice. Die Instandsetzung der Bergwerke in fast ganz Zaglemie hat unser armes Nest, in dem sich seit Monaten Glend und Not breitmachen, wieder einigermaßen belebt.

beiten und die Zahl der Schulen zu vergrößern, damit im künftigen Jahr alle Kinder Schulunterricht genießen können.

x. Lengzyca. Feuerberich. Am vergangenen Mittwoch entstand im Dorfe Witaszewice bei Lengzyca in einem Dienstgebäude Feuer, das sehr rasch um sich griff.

Wloclawel. Ausflug. Der in der Provinz Posen unter dem Namen „Kujawia“ bestehende Verein von Großgrundbesitzern veranstaltete in diesen Tagen einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Wloclawel.

Nachruf. Der Geistliche Karl Nag, Hausprälat des Papstes und Kanonikus des Wloclawer Kapitels, ist im Alter von sechzig Jahren gestorben.

a. Kalisch. Normierung der Handelszeit. Die Geschäfte dürfen tägl. nur von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet sein.

Czenstochau. Ein Meldeamt wird hier auf Anordnung des Kreisbergs errichtet.

Neue Bons. Die 2. Spar- und Leihkassen-Gesellschaft hat dem Stadtrat eine Eingabe eingereicht, in der sie um die Erlaubnis bittet, für den Betrag von 100.000 Rubel Bons der Gesellschaft herauszugeben.

Die Preise der Arzneien sind infolge Mangels an Zufuhr um 50 bis 400 v. H. gestiegen.

Die Post. Die im ehemaligen Reichsbankgebäude eingerichtete Postanstalt soll noch im Laufe dieser Woche ihre Tätigkeit aufnehmen.

Dombrowa. Festnahme eines gefährlichen Banditen. Am vergangenen Sonntag früh verhaftete ein älterer Polizeist. von hier im Stremieszyer Walde einen längst gesuchten gefährlichen Banditen.

Soszowice. Die Instandsetzung der Bergwerke in fast ganz Zaglemie hat unser armes Nest, in dem sich seit Monaten Glend und Not breitmachen, wieder einigermaßen belebt.

Soszowice. Die Instandsetzung der Bergwerke in fast ganz Zaglemie hat unser armes Nest, in dem sich seit Monaten Glend und Not breitmachen, wieder einigermaßen belebt.

nlgen wüßte, wenn das Brot sorgfältiger und schmackhafter zubereitet würde. Die Nahrungsmittel haben wir in Zaglemie schon vor mehr als einem halben Jahr eingeführt.

Die Familien der ehemaligen Bahnbeamten werden auf Beschluß des Magistrats eine gewisse monatliche Geldunterstützung erhalten.

Warschau. Nachruf. Hier starb die Mutter des bekannten Arztes Dr. Witold Szumlanski, Frau Paulina Szumlanska.

Wetterbericht.

Voraussichtliches Wetter in Polen am 13. Juni. Zunächst ziemlich heiter, später zunehmende Bewölkung und vereinzelt Regenschälle, etwas kühlere, westliche Winde.

Kirchliche Nachrichten.

Brüder-Gemeinde. Paniska-Straße Nr. 56. Sonntag, vormittags 1/10 Uhr: Kinderstunde. Nachmittags 3 Uhr: Predigt. Abends 7/8 Uhr: Gedächtnis-Feier.

Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funksprüche der Deutschen Lodziyer Zeitung. Ein dritter Meininger Prinz gefallen. Halle, 12. Juni. Das Meininger Fürstenthaus erlitt jetzt den dritten Verlust im Kriege.



ROTKÄPPCHEN-SEKT

VON

KLOSS & FOERSTER, Freyburg a. U.

Bestes Anregungsmittel für die Nerven Gesunder.

Stärkungsmittel für Genesende.

Schlosser, Dreher, Schmiede, Schwarzarbeiter, Handlanger für Maurer, Grubenarbeiter, nach Rheinland und Westfalen gesucht.

Arbeitsamt, Petrikauer Straße Nr. 108.

3054

Für Arbeitsuchende!

Maurer, Zimmerleute, Handlanger, Schlosser, Dreher, Gießer, sowie alle sonstigen Schwarzarbeiter, auch ungelehrte, werden für Deutschland — hauptsächlich für die Provinzen: Rheinland, Sachsen und Westfalen — in großer Anzahl gesucht.

Tagesverdienst, bei 8 bis 10 stündiger Arbeitszeit 4 bis 8 Mark bei freier Wohnung, Verheißung und Beleuchtung. Ueberstunden werden besonders vergütet.

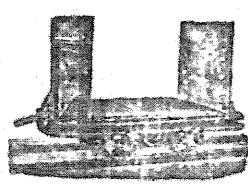
Reiseflohen von der Grenze bis zur Arbeitsstelle und nach Beendigung der Vertragszeit von der Arbeitsstelle bis zur Grenze trägt der Arbeitgeber. Die zurückgebliebenen Familienangehörigen der einzelnen Arbeiter können dann von der Arbeitsstelle aus, Geldunterstützungen erhalten.

Meldungen täglich bei den Arbeitsämtern der Deutschen Arbeitervereine — Berlin:

- 1) in Fabianiec, Sw. Rocha Str. 23,
- 2) in Zgierz, Alter Ring,
- 3) in East, im Magistratsgebäude,
- 4) in Dorkow, Ring,
- 5) in Staradz, im Kreishause und
- 6) in Kallisch, am Kloster.

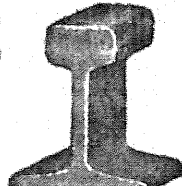
3077

Heeres-Verwaltungen und Bau-Unternehmungen
liefern wir 3079



Feldbahngeräte

Förderbahngleise, Weichen, Drehscheiben
:: Wagen für Transporte aller Art ::
ab Fabrik: Zawadzki, Ob.-Schles.



Friedenshütter Feld- u. Kleinbahnbedarf-Ges. m. b. H., Berlin W. 35
Geschäftsstelle: Breslau, Gabitzstr. 35, Tel. 5567.

Emil Krüger, Petrikauer Str. 100,
(Meisterhaus),
empfiehlt:



Fahrräder
Fahrradteile
Pneumatics,
Schreib-Ma-
schinen, Fußball-, Fackball-,
Roll- u. Tennisschläger, Tennis-
schläger, sowie Tennis-Bege.
Kaufe gebrauchte Fahrräder

Rechtskonsulent

Eduard Kaiser,
Radowaskastr. Nr. 65.

Büro für 3048

Bittschriften und Gesuche

an die Behörden: Polizeipre-
sidium, Kommandantur, Blut-
und Feldgerichte u. i. m.
Uebersetzungen jeder Art.

Beamter

sucht in der Nähe Dzielnastraße
ein gut möbliertes Zimmer mit
Klavier. Offerten unter „J. M.“
an die Exp. dieser Zeitung.
641

Bittschriften

an die Behörden 1687
erledigt prompt auf d. Schreibmaschine
S. Schapiro Rechtskonsul.,
Petrikauer Straße Nr. 25.

Vertretung für Loda gesucht.

Junger Kaufmann der in der
Tabak-Branchen gut eingeführt
ist, sucht Vertretung od. Allein-
verkauf für Loda. Offerten unt.
„Loda“ in der Expedition dieses
Blattes niederzulegen. 634

Wichtig für Damen!

In dem Damenschneideratelier
von Frau F. Däuffer werden
Kostüme für 6 Abt., Kleider 2 M.
und Mäntel 4 M. geschmackvoll
angefertigt. Gelegene Sachen
werden wie neu umgearbeitet.
Gluzna 31, W. 55, Dittl, rechts,
1. Eing., 1. Et. 1544

Karpfenbrut

pro 1000 Stück von 3 Abt. an
verkauft Reichwirtschaft Oskolo-
wie bei Konstantynow. 618

Herausgeber J. M.:
Leonhard Schridel,
Verantwortlich für Politik:
Carl Gollnitz,
Verantwortlich für Feuilleton:
Leonhard Schridel,
für Loder Angelegenheiten:
Gans Kriese,
für Handel: Aloys Halle,
für Anzeigen: Hugo Franke,
gedruckt von Oswa (W) Müller
alle in Loda.

ODEON Ab heute! u. a.:

Der Mutter Augen

Erregend,
Drama in 3
Akten. —
Ferner das
übrige kon-
kurrenzlose
Programm. 3992

Deutsches Gymnasium, Radowaska Nr. 7.

Der Unterricht im Deutschen Gymnasium soll Mitte August d. J.
wieder aufgenommen werden.

Mit Genehmigung des Herrn Polizeipräsidenten von Loda
wird der Unterricht vorläufig nach dem alten Programm erfolgen.
Eröffnet sollen zunächst nur diejenigen Klassen werden, für welche Lehrkräfte
vorhanden oder doch am Ort zu beschaffen sind, u. zwar: Vorschule I,
Vorschule II, Octava A, Octava B, Septima, Sexta, Quinta u. event. Quarta.

Die Aufnahmeprüfungen finden am 16., 17. u. 18. August
um 9 Uhr morgens statt.

Die Eltern resp. Vormünder unserer Mitschüler werden ersucht, ihre
Kinder resp. Mündel möglichst bald anzumelden, da die Mitschüler den
Vorzug vor neuangemeldeten Schülern haben werden.

Die Ränge des Gymnasiums ist an den Wochentagen von 5—7 Uhr
nachmittags geöffnet.

1623

Der Direktor.

Gesellschaft Gegenseitigen Credits Lodzer Industrieller

Ewangelickastraße Nr. 15.

In Anbetracht dessen, daß die für den 11. d. M. anberaumt gewesene

außerordentliche

General-Versammlung

nicht zu Stande gekommen ist, so wird dieselbe im zweiten Termin für den 18. d. M.
um 5 Uhr nachmittags im Lokale des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauer
Straße Nr. 243 angesetzt, zu welcher sämtliche Mitglieder höf. ersucht werden,
pünktlich zu erscheinen.

3992

Die Verwaltung.

Posen, Hotel Stadt Rom

Leitung Carl Bethmann,

Lieferant des Oestl. Hauptquartiers. 1004

Nahe Gouvernement, Kommandantur, Generalkommando.

Zimmer mit Bad. — Wein- und Bier-Abteilung.

Zweiggeschäft; — Ausschank von Pilsener Urquell. —

Zur Hütte, Sonderabteilung: Weine, Proviant und
Wilhelmplatz Nr. 7 Bier zu billig. Preisen z. Lieferung ins Feld.

Teichmann & Mauch,

Elektrotechnisch. Installations-Büro u. Reparatur-Werkstätten,
Radowaska-Strasse Nr. 1,

übernehmen:

Elektrische Licht-, Kraft-, Signal- und Telephon-An-
lagen, Reparaturen von Dynamos und Elektromotoren
Jeder Art, Prüfen von Blitzableitern und Neuanlagen.
Grosses Materiallager. 2. 64

Im Himmelsgäßchen.

Skizze von J. G. Seeger (Augsburg).

„Na also, meine Gnädigsten . . . eine kleine, verdammt ästhetisch-unästhetische Geschichte“, sagte, nachdem ihn die Damen lange genug mit ihren Bitten um eine „Anekdote“ oder „so was Aehnliches“ gequält hatten, der alte Arzt mit den lustigen Weinäuglein, die aber heute gar nicht schalkhaft dreinblickten. „Verdammt ästhetisch-unästhetisch und aus der tiefsten Schicht emporgehoben . . . Eigentlich kein Geschichtchen zum Nachtisch . . . Aber . . .“

Er sah sich im Kreise der etwas verlegenen und doch gespannten Frauen um, die auf einmal eifrig an ihren Soldatenstrümpfen strickten und alle nach herabgefallenen Maschen zu suchen schienen.

„Also . . . da wurde ich neulich in das „Himmelsgäßchen“ gerufen. Sie wissen . . . Volkshumor. Schmal ist der Weg usw. Und hier stehen die Häuser so eng, daß unser zentraler Bürgermeister einfach stecken bliebe, und vor Jahren tatsächlich der Gerichtsvollzieher, als es sich unvorsichtig wendete, seine Amtsmappe dermaßen zwischen den Wänden verpreizte, daß sie stundenlang ein Verkehrshindernis bildete . . . Dorthin riefen mich also ein paar alte Weiber zu einer Nachbarin, die, wenn sie auch erst 30 Jahre zählen mag, doch schon als altes Weib auf die Welt gekommen und zur Pilgerfahrt durch das Himmelsgäßchen in den Himmel bestimmt schien.“

„Na, das war ein Gezeter, als ich an die Haustür kam und den alten Weibsmenschen fast vor die zahnlosen Mäuler stolperte.“

„So eine dumme Person!“ schrien sie. „Die gehört ins Tollhaus. Lebt der Mann wie der Herrgott in Frankreich, und sie spart sich jeden Bissen

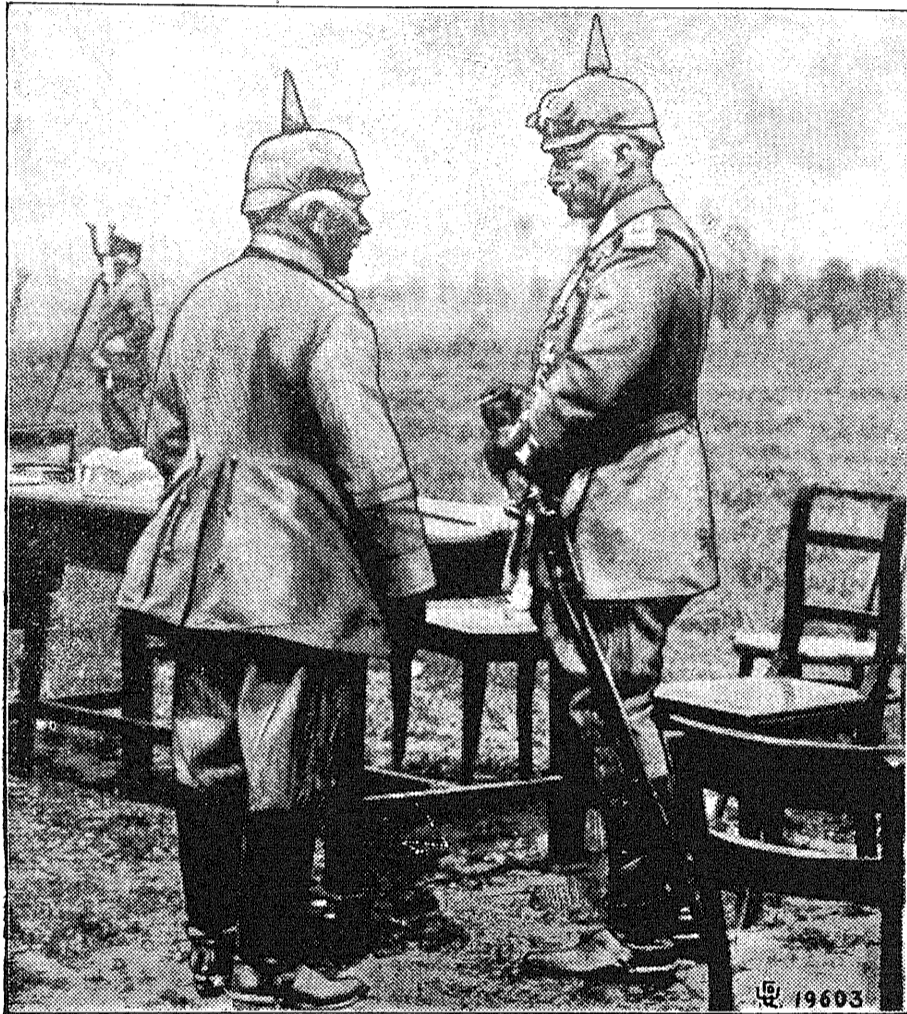
am Mund ab. Die eingebildete Gans. Prügel sollte man sie . . .“

Aber, meine Gnädigsten, glauben Sie mir ja nicht, daß es sich hier um Ausdrücke gehässiger Rohheit handelte. Durchaus nicht. Das war vielmehr zartestes Mitleid, feinfühligste Nächstenliebe und staunende Bewunderung. Man kann ja nicht bloß der Flöte, sondern auch Konservendbüchsen und eisernen Hafendeckeln Töne entlocken und mit diesen Instrumenten Musik machen. Vielleicht komponiert demnächst einer unserer Großen eine Symphonie für solche Instrumente. Draußen in den Schützengräben könnte er genug Stoff sammeln . . .

Ich jage also die zarten alten Weiber mit einem Donnerwetter zum Teufel, empfangen eine entsprechende

Antwort und tapfte mich in ein niedriges, dumpfes Stübchen zu ebener Erde. Solange die Welt und das Himmelsgäßchen auf ihr bestehen, haben Sonne und Mond noch nie auch nur den armseeligsten Strahl in diese „Stube“ geworfen . . . Stellen Sie sich vor: Ein ganzes Fenster, so groß wie ein Geburtstagsstuchen. Ein Bretterboden voller Ritzen und Astlöcher. Eine nasse Kaltwand. Ein armseeliges Bett. Ein wackliger Tisch. Ein Stuhl. Ein Koffer. Und auf dem Koffer ein mageres, derbknochiges Weib. Der Kopf mit Tüchern eingewickelt. Die Backen fieberrot. Ohne aufzuschauen greift sie immer wieder in einen großen Sack, holt eine Handvoll rostige Nägel und Schrauben heraus und wirft sie je nach der Größe auf diesen oder jenen Haufen, die ich jetzt erst am Fußboden sehe.

„Da kann man Geduld lernen,“ sage ich.



Der Kaiser im Gespräch mit General von Emmich in Westgalizien.

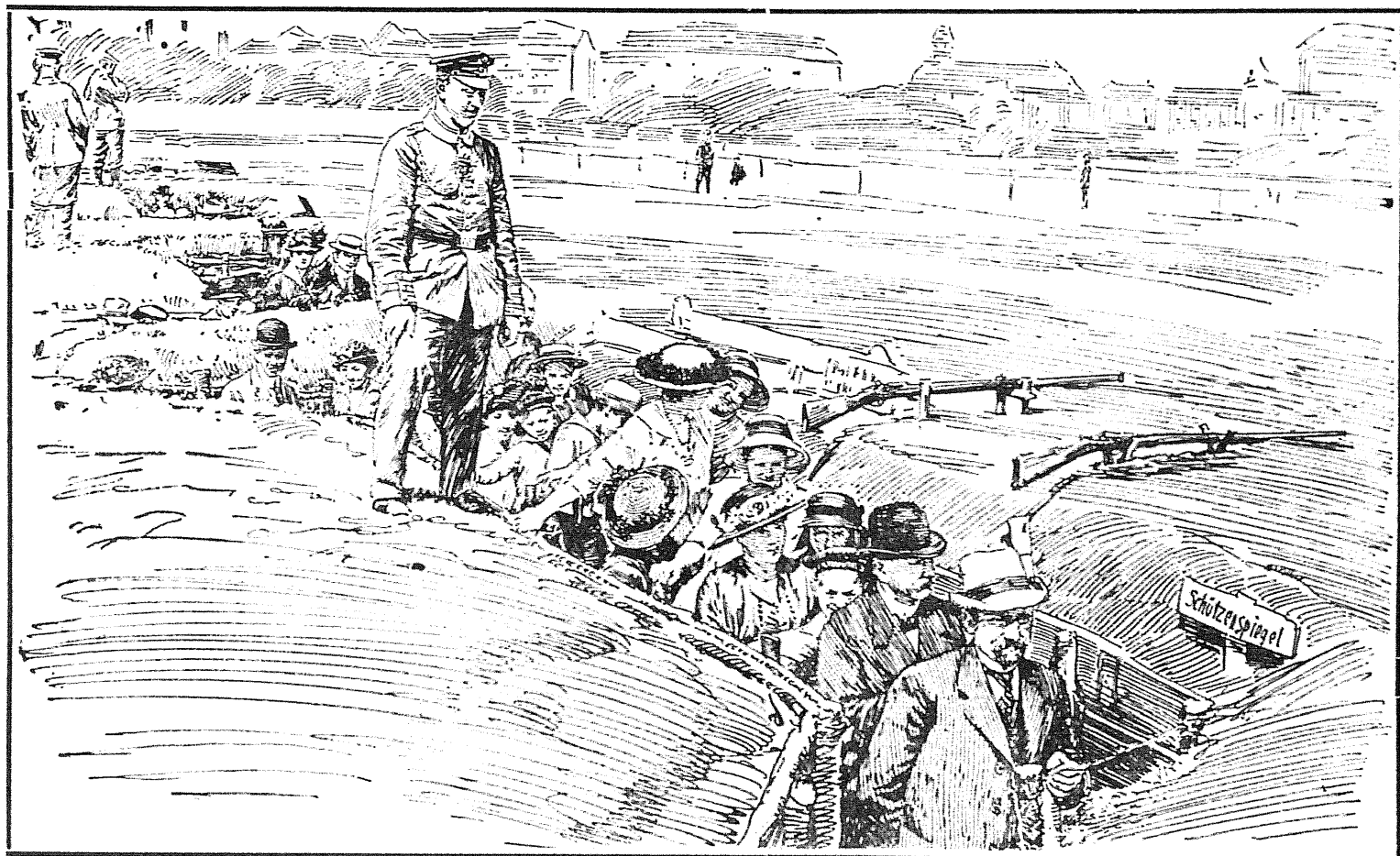
Sie schweigt.
 „Ist das Ihre tägliche Arbeit?“
 Sie schüttelt den Kopf.
 „Wird denn das auch ordentlich bezahlt?“
 Sie zuckt mit den Achseln, greift in den Sack und streut den Kofstregen über den Boden mit derben Händen wie ein Bauernknecht Weizensamen übers Feld.
 „Liebe Frau,“ sage ich mit meiner berühmten Sanftheit, „Sie scheinen mir krank. Wollen Sie nicht . . .“
 „Ich brauche keinen Arzt!“ schreit sie, ohne aufzuschauen.
 „Bin keine Vornehme und verdien' mein Geld nicht für die Dokters . . .“



Ein Gruß in die Heimat.

„Na, na . . . arme Leute dürfen auch krank werden. Das ist doch kein Vorrecht der Reichen. Die hätten sonst schon längst darauf verzichtet. Uebrigens will ich ja gar nicht Ihr Geld . . . Ich praktiziere ja nur noch, weil der Mensch irgendeine Beschäftigung haben muß . . .“
 Sie blickte mich mit harten, grauen Augen an, als wollte sie ergründen, ob ich die Wahrheit redete, und sagte dann etwas zögernd, weniger barsch: „Ich hätt' auch kein Geld für Sie.“

„Die schon . . . Aber ins Bett leg ich mich nicht . . .“
 „Ei, warum denn? Es sieht ja so einladend aus . . . Legen Sie sich nur!“
 Da schaut sie mich an, wie einen Tempelschänder und ruft grollend: „Was? Ich soll mich in das Bett legen? Da bin ich drin gelegen, wenn er nachts die Fabrikwach hatte. Und kam er heim und froch herein zu mir, hab ich gebremmt, und er hat sich dann oft auf den Stubenboden gelegt . . .“
 „Aber jetzt . . .“



Ein Schützengraben bei Berlin.

Befestigung des Schützengrabens, den das Elisabeth-Regiment am Rande des Grunwalds in Westend hergestellt hat.

„Jetzt darf ich nicht und will ich nicht. Jetzt schlafe ich auf dem Stubenboden . . .“

„Ei, warum denn, liebe Frau?“

„Weil's eine Sünde von mir wäre, wenn ich jetzt im Bett schlief . . .“

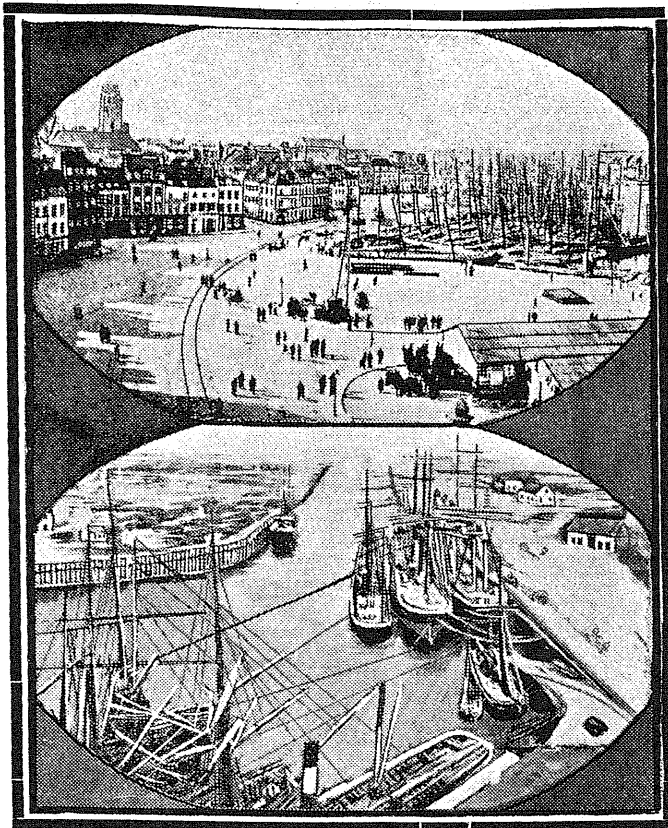
„Ich verstehe Sie nicht. Wenn er Ihnen in gesunden Zeiten das Bett überließ, überläßt er es Ihnen in Ihrer Krankheit doch ganz gewiß ohne Murren . . .“

„Ich will aber nicht . . .“ Und nach einer langen Pause deutete sie auf eine Karte, die mit einer Stecknadel an der Wand befestigt war, und ich las: „Gelübte Marie. Wegen dem daß Ich noch gesunnt bün und schon sechs Wochen in den Schützengräben lüg. Ach, gelübte Marie, wenn's auch schön ist, Soldat zu sein, aber was wollte Ich lachen, wenn ich widder auf unserm Stubbenboden liegen könn. Hier lüg Ich in Dreck und Schlamm. Dein gelübter Ignaz.“

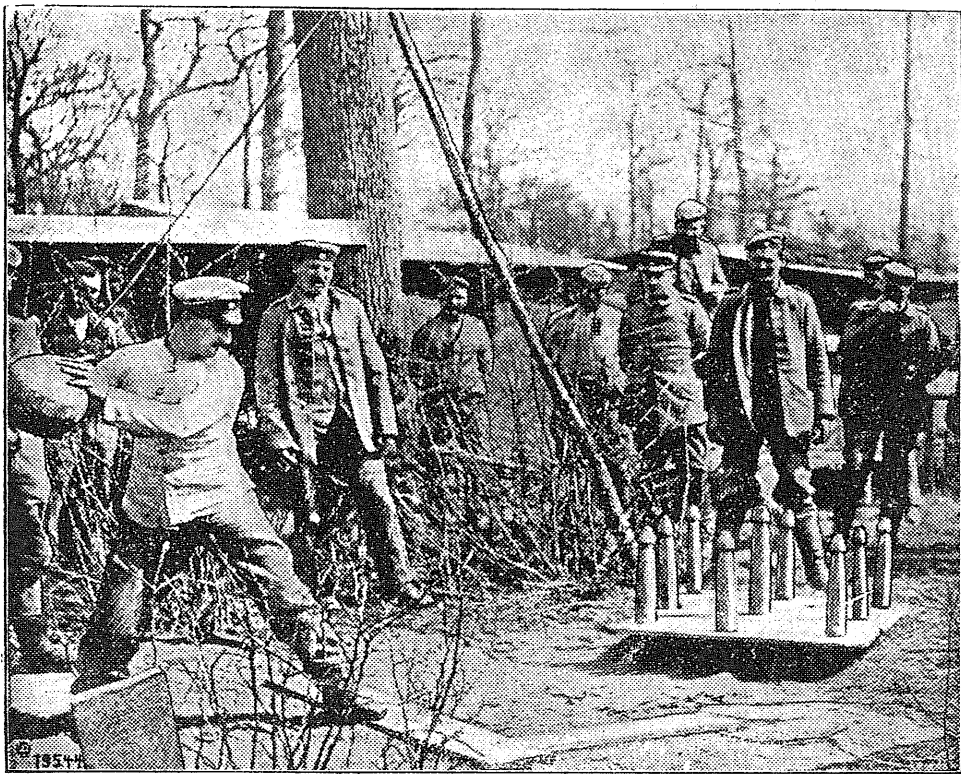
„Ah, darum!“ sage ich, und sie nickt. Und nach einer Weile redet sie: „Der arme Kerl! Und ich war zwei Jahr lang so ein selbstfüchtiges Luder . . . Aber nun wird's anders . . . ganz anders. Im September hat er das geschrieben und jetzt ist's März.“

„Und Sie schliefen seitdem da auf dem Boden?“

„Ja . . . aber besser als er . . . wenigsten trocken. Und wie ich das damals gelesen hab, hab ich angefangen zu sparen. Ein Bett muß er kriegen, sein eigenes Bett. Eher ruh' ich nicht. Ich will's auch nicht besser haben als er . . . Am liebsten legte ich mich nachts hinaus aufs Gäßchen, wenn die Polizei nicht wäre . . .“



Zur Beschiebung von Dünkirchen durch die deutschen Truppen bringen wir obenstehende Ansichten der Stadt und des Hafens. Dünkirchen ist eine Stadt von 44,000 Einwohnern, richtiger Handelshafen und Kriegsplatz erster Klasse.



Deutsche Soldaten hinter der Front in Frankreich beim Regelspiel mit selbstgeschnitzten Regeln.

Unaufhörlich arbeiten ihre Hände.

„Na, und wie steht's mit deinem Bett?“

Da leuchten in dem fiebergeröteten Gesicht ihre bisher harten Augen und sie sagt: „Beim Trödler drüben ist eines feil. Grad das Märkchen fehlt mir noch am Preis, das ich für das Sortieren da krieg.“

„Sie sind eine brave Frau“, brumme ich und gehe.

Und am andern Tag, wie ich wiederkomme, schreien mir die alten Weiber entgegen: „So ein spinnings Weibsbild! Kauft sich noch ein Bett in den teuren Zeiten. Die muß ins Narrenhaus, Herr Doktor . . .“

Das waren aber bloß Ausrufe gerührter Bewunderung. Wie ich in die Stube trete, liegt die Frau auf dem Boden und sieht glücklich nach den beiden Betten, die unberührt, als harten sie echter Liebe, mit ihren weißen Kissen in das düftere Gemach hineinleuchten . . .“

„Für diese Person müssen wir doch etwas tun, wir vom Frauenverein“, sprach, als der Arzt schwieg, die Hausfrau.

„Nein, meine Gnädigste. Diese Person“ hilft sich selbst.

Sie ist inzwischen gesund geworden und ist ein richtiges deutsches Weib. Es gibt Vermere, denen Sie helfen können . . .“

„Ich finde, daß durch den Krieg eigentlich auch die Sittlichkeit in gewissen Kreisen gehoben wird“, sagte eine der Damen.

„Gehoben? Hm. Hier ward nur ins Licht gerückt, was schon lange im Dunkeln vorhanden war!“

„Wenn er nun aber siele . . .?“ flüsterte eine junge Frau. Der Arzt stand auf und sprach: „Keine Angst! Vor solcher Liebe hat unser Herrgott noch immer Hochachtung gehabt . . .“



Humoristisches.

Eine berittene Offiziers-Patrouille stößt auf einen einsam wandernden Russen, der sich gefangen gibt. Da der Offizier selbst ihn nicht einbringen kann, noch einen Mann zur Verfügung hat, so gibt er ihm eine Visitenkarte, welche ihn als persönlichen Kriegsgefangenen legitimiert. Vergnügt marschieren der so gefangene Russe in die Zeitung. Er trifft jedoch auf dem Wege eine zweite Patrouille, die ihn ebenfalls gefangen nehmen will. Er ruft jedoch von weitem, die Visitenkarte wie eine Fahne schwingend: „Schon vergeben!“

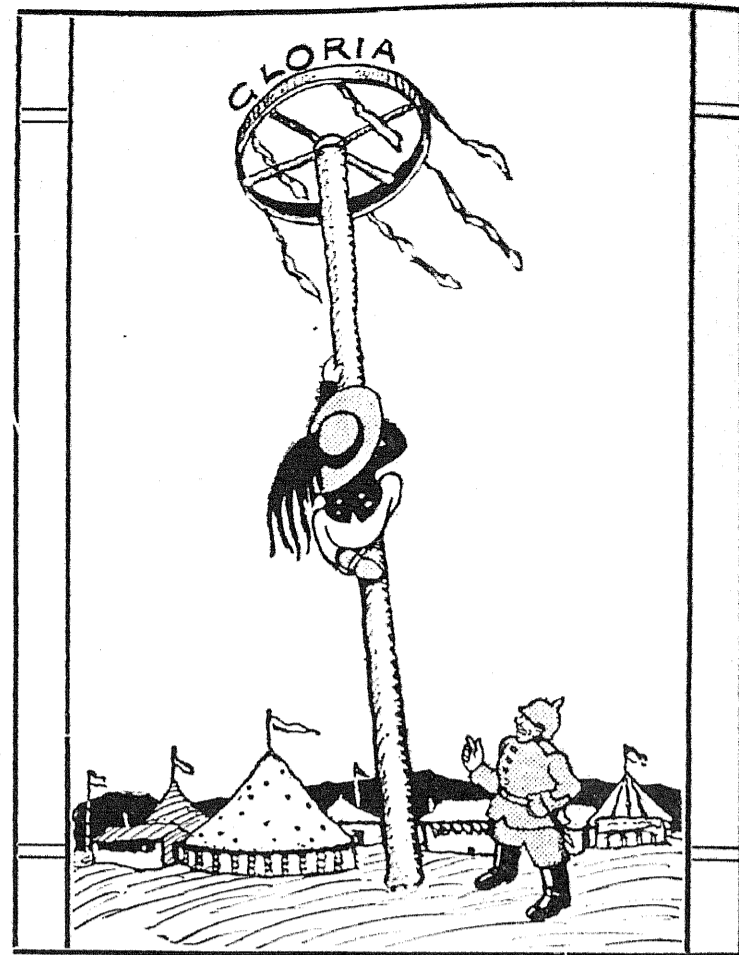
Ein uralter inaktiver S. L. er hat den Notreferendar gemacht und rückt sehr spät als Kriegsfreiwilliger eines bekannten Alanen-Regiments ins Feld. Es haben große Truppenverschiebungen stattgefunden, und daher ruft ihn auf einem Etappenbahnhof ein Offizier an: „Der Alan! Zu welchem Korps gehören Sie denn jetzt!“ — „Immer noch Franconia-Lübigen, Herr Major!“ (Jugend.)

Schwere Arbeit. „Waas — schon zwölf Uhr! Schämst du dich denn gar nicht, so spät erst aus der Kuche heimzukehren?“ — „Sei still, Alte, wir haben die Friedensbedingungen festgelegt!“

Nach der Verlesungsprüfung. Veperl (mit dem neuesten Kriegsbericht und dem Schulzeugnis ins Zimmer stürzend): „Vater, zehn Kilometer sind die Deutschen wieder vorwärts gekommen!“ — Vater. „So? Das ist ja erreulich... und Du?“ — Veperl (kleinlaut): „Ja... ich bin sitzengeblieben!“

Im stillen Ozean. Erster Nr.: „Hörst du, was gefabelt wird, Bruder? — Japan-Amerika? Hm?“ — Zweiter Nr.: „Ich glaube, unier Ozean wird seinen Namen ändern müssen!“

Ultima ratio. Das belgische Königspaar hat den belgischen Soldaten mit seinem Namenszug verfehene Mähetuis zum Geschenk gemacht. Durch diese Mähetuis wollte das Königspaar den Soldaten offenbar verblümt zu verstehen geben, sie mögen doch endlich einmal einen Sieg an ihre Fahne — heften.



Gefährliche Kletterei.

„Du, Signor Italiano, paß auf, daß Du nicht runterfällst und dir alle Knochen zerbrichst!“

Rätsellecke.

Rösselsprung.

auf's	fäbel	der	den	hände	gab	der
eifen	spieß	bis	er	gott	mann	be
schwert	blut	zorn	dem	mut	feh	drum
gab	wachien	und	de	in	er	führen
bis	der	er	rechte	den	knachte	die
ließ	drum	en	den	wollte	feine	daß
frei	auf	der	ihm	rede	rod	keine

Füllräffel.

- . t . r .
- . l . s .
- . i . e .
- . t . m .
- . a . n .
- . ü . t .
- . i . n .
- . m . e .
- . l . r .
- . e . n .
- . r . e .
- . l . t .

Die Punkte sollen derartig durch Buchstaben ersetzt werden, daß Wörter entstehen, deren Anfangs- und Mittelbuchstaben nach-

einander gelesen, den Namen eines kriegerischen Ereignisses des Weltkrieges nennen. Die Wörter bezeichnen, aber in anderer Reihenfolge: Mädchennamen, Himmelskörper, Mädchennamen, Vokal, Teil einer Pflanze, Metall, Pflanze, Schlinggewächs, Stadt in Westfalen, kleines Gebäude, Teil des Baumes, Stadt im Rheinland.

Kapfelräffel.

Niederung, Schaufenster, Bestalinnen, Banddurchzug, Federboa, Schnureinlage, Bernina, Südströmung, Safran, Schifanen. Wenn man jedem der vorstehenden Wörter 3 nebeneinanderstehende Buchstaben entnimmt, so nennen dieselben, nacheinander gelesen, ein kriegerisches Ereignis.



Die Lösungen der Aufgaben in der Illustrierten Sonntags-Beilage Nr. 17. lauten:

Entzifferungs-Aufgabe.

Die Buchstaben des Alphabets sind um je vier Buchstaben verschoben, so daß für „a“ ein „e“ gesetzt ist, statt b ein f usw. Nach diesem Schema erhält man dann:

Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt! (Bismarck.)

Ordnungsaufgabe.

Nochgeschäft, Niederwald, Wardein, Deutschmeister, Landwehrmann, Ueterfen,

Berberei, Bunfel, Dennewik, Wennigsen, Esmarch, Eiderganz, Niggeröl, Warftenberg.

Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war. (Kaiser Wilhelm II.)

Anreihung.

ein	eher	ürr	iti	chte	rfü
llu	ngb	ifa	ufs	äu	ße
ritem	ene	rwa	lde	ctt	ling
tau					

Einsteh für Pflichterfüllung bis aufs Neuhferste. Meher-Waldeck. Sfringtau.



Richtige Lösungen sandten ein:

Entzifferungs-Aufgabe. Hans Pol, Marta und Olga Schulz, Bruno Köber, Oswald Flössel, Elsa Knappe, Alice Lebricht. Ordnungsaufgabe. Hans Pol, Marta und Olga Schulz, Bruno Köber, Oswald Flössel, Elsa Knappe, Alice Lebricht. Anreihung. Hans Pol, Marta und Olga Schulz, Bruno Köber, Oswald Flössel, Elsa Knappe, Alice Lebricht.